

KOPF DER WOCHE

Reto Wehrli



Nationalrat Reto Wehrli spricht am 1. August auf dem grossen Mythen. Eine Viertelstunde nach Sonnenaufgang, also um zirka 06.15 Uhr, hält er seine Rede und ist somit wohl auch der erste Festredner in der Schweiz.

Worüber können Sie sich am meisten freuen?

Mit meinen Kindern in der Natur, mit meiner Frau zu Hause, mit meinen Schwestern im «Haug», im Büro beim Apéro zu sein.

Was ärgert Sie regelmässig?

Verdrehte Telefonkabel, falsche Reihe beim Anstehen, zu weit vorgeschobene Uhrzeit. Und dann noch: Gleichgültigkeit.

Welcher Mensch beeindruckt Sie am meisten?

Im Moment nicht einer alleine, sondern eine ganze Familie in Steinen. Auch ihnen gehört mein Herz.

Woran erinnern Sie sich aus Ihrer Kindheit am besten?

Alpgeruch, Schulhausgeruch. Pfadzeltgeruch – immer dann, wenn wieder da.

Worauf könnten Sie nur schwer verzichten?

Einen Ball zu sehen, ohne ihn mit Aussenrist zu treten. Und dabei die Nr. 14 auf meinem Rücken zu fühlen.

Was ist Ihnen peinlich?

Was wäre es Ihnen denn an meiner Stelle?

Was würden Sie mit einem Lottogewinn von 30 Mio. Franken machen?

Ich fürchte: Versteuern. Ich hoffe: Glück bringen.

Was stört Sie an Ihnen selber?

Unter anderem: Nicht Klavier spielen zu können.

Auf welche Frage möchten Sie gerne eine Antwort haben?

Auf alle Gretchenfragen, bitte!

Mit wem möchten Sie um keinen Preis tauschen?

Churchill, 1940.

Was möchten Sie einmal erleben?

Ein halbes Jahr planlos Italien bereisen. Und dann gleich noch eines.

Welche Botschaft möchten Sie in Ihrer Rede vermitteln?

«Machet den Zaun nicht zu weit» – eine Botschaft von Bruder Klaus für uns Heutige.

Sie kandidieren nicht mehr für den Nationalrat. Wird damit auch der «Augustredner Wehrli» auf dem Schwyzer Hausberg ausgewechselt?

Nur, wenn ich wiedergewählt werde.

Wo und wie feiern Sie am Abend?

Wir sind bei Toni Broch und Familie eingeladen. Herzlichen Dank!

Name/Vorname: Wehrli Reto

Geburtsdatum: 1. Februar 1965

Beruf: Rechtsanwalt

Wohnort: Schwyz

Lieblingsgericht: Kalbsleber mit Röstli

Lieblingsgetränk: in der Schweiz Wasser

Lieblingsschauspieler/in: alle in allen Woody-Allen-Filmen

Lieblingsmusik: vieles aus den Jahren 1685–1985

Lieblingsferienort: Rigi Unterstetten

Lieblingstier: dieses Jahr: die Kuh

# Bezirksrat sagt Nein zu Beitrag

Der Bezirk Schwyz soll an den Bau einer neuen Rotenfluh-Bahn einen Beitrag von 2,5 Mio. Franken leisten. Dies verlangt eine Initiative. Sie ist zwar gültig, der Bezirksrat aber empfiehlt dem Bürger, dieses Begehren abzulehnen.

Von Josias Clavadetscher

Schwyz. – Um dem Projekt für den Bau einer neuen Seilbahn von Rickenbach auf die Rotenfluh einen kräftigen Impuls zu geben, ist im letzten Februar beim Bezirk Schwyz eine Einzelinitiative eingereicht worden. Sie beantragt, dass der Bezirk Schwyz einen einmaligen Investitionsbeitrag von 2,5 Mio. Franken an diesen Neubau leisten soll. Eingereicht wurde die Initiative von Nationalrat Andy Tschümperlin (SP, Rickenbach) sowie den alt Kantonsräten Theo Schürpf (SVP, Schwyz), Mark Weber (FDP, Schwyz) und Xaver Schelbert (CVP, Schwyz). Alle besitzen eine gewisse Affinität zu diesem Bahnprojekt und zur Erschliessung der Rotenfluh.

Keine Alternative vorgelegt

Der Bezirksrat hat die Initiative als gültig erklärt. Unter Einhaltung der vorgeschriebenen Fristen wird sie nun rechtzeitig am 29. November der Bezirksversammlung zur Beratung vorgelegt und am 11. März 2012 der Urnenabstimmung. Gestern hat der Bezirksrat inhaltlich zur Initiative Stellung genommen. Er empfiehlt dem Bürger, diese abzulehnen. Auch ist kein Gegenvorschlag ausgearbeitet oder eine Variante in Erwägung gezogen worden, etwa dass ein tieferer



Talstation der einstigen Rotenfluh-Bahn: Der Bezirksrat Schwyz sagt Nein zu einem Beitrag an eine neue Bahn, der Pfeil zeigt nach unten. Bild Josias Clavadetscher

Beitrag oder ein Darlehen vorgeschlagen werden könnten. Auch der Stimmbürger wird damit nur Ja oder Nein zur Initiative sagen können.

Die Initianten haben bei der Einreichung des Begehrens betont, dass eine Rotenfluh-Bahn im Winter wie im Sommer ein wichtiges Naherholungsgebiet erschliesse, für die Wertschöpfung der Mythenregion Bedeutung habe, auch die Ferienhaussiedlung Güttsch erschliesse, die Ibergereggestrasse entlaste und für Schüler wie Anwohner die Grunderschliessung sicherstelle. Darum sei ein Beitrag der öffentlichen Hand an das 13-Mio.-Projekt gerechtfertigt.

Nur für Ortsverkehr Bedeutung

Der Bezirksrat hält diesen Argumenten grundsätzliche Überlegungen entgegen. «Bei einer Bahn auf die Rotenfluh handelt es sich um ein Angebot des Ortsverkehrs», betont der Bezirksrat. Diese Bahn habe vorwiegend touristische Funktionen und nicht die Erschliessung einer Region zum Hauptzweck. Als schwer widerlegbares Argument wird angeführt, dass die frühere Bahn bereits 2004 stillgelegt worden ist, die verschiedenen Siedlungen aber trotzdem erreicht werden können und auch der Schülertransport sichergestellt sei. Auch umfasse das Einzugsgebiet weniger als 100 ständige Einwohner im Gegensatz zum Stos mit mehr als 100 Einwohnern und ohne öffentliche Erschliessungsstrasse. Darum sei diese Bahn nicht im ÖV-Grundangebot enthalten, und der Kanton wie der Bund leisten keine Beiträge. An diese prinzipielle Politik von Bund und Kanton halte sich aus Präjudizgründen auch der Bezirksrat, wird betont.

# 200 Wohnungen für 70 Mio. Franken

An der Harmettlenstrasse in Arth baut die Goldauer Curiger GU AG 201 Wohnungen mit Baukosten von 69,55 Mio. Franken. Nun liegt die letzte Bauetappe öffentlich auf.

Von Andreas Seeholzer

Arth. – Noch steht erst ein Baugespann, in den kommenden Tagen werden zudem noch weitere sechs Gespanne gestellt: Mit der öffentlichen Auflage der dritten und letzten Bauetappe will die in Goldau domizilierte Curiger GU AG die sieben Mehrfamilienhäuser der Überbauung an der Harmettlenstrasse realisieren. Die Arbeiten dieser Ausbautetappe sollen Ende März 2015 abgeschlossen sein. Bis dann werden im Baugelände Harmettlen insgesamt 13 Mehrfamilienhäuser mit 201 Wohnungen gebaut sein. Reine Baukosten (ohne Land und Erschliessung): 69,55 Mio. Franken. Das Bauvolumen der dritten und grössten Ausbautetappe beträgt 58 600 Kubikmeter, für die ganze Überbauung sind es 112 600 Kubikmeter.

Minergie-Standard Alle Mietwohnungen werden nach den neuesten Richtlinien gemäss Minergie-Standard gebaut. Die Planung sieht umweltfreundliche Erdsondenheizungen vor. Im Aussenbereich sind genügend Kleinkinderspielflächen mit Geräten sowie grosse Spielflächen für die grösseren Kinder vorgesehen. Gebaut werden mit der dritten Etappe einige 2½- und 5½-Zimmer-Wohnungen, die Mehrheit der Wohnungen wird jedoch 3½ und 4½ Zimmer gross.

Nachfrage ist hoch In Arth wird seit rund zehn Jahren reger gebaut. Im Vergleich zum Beispiel zur Gemeinde Schwyz hat Arth immer Baulandreserven ausweisen können, was die Bautätigkeit in diesem hohen Masse überhaupt erst ermöglicht hat. Laut dem Arther Gemeindeforscher Franz Huser ist die Nachfrage nach Wohnungen nach wie vor ungebrochen. Huser sieht dafür verschiedene Gründe: Zum einen sei es in der Gemeinde Arth im Vergleich zu Küssnacht oder Zuger und Luzerner Gemeinden immer noch möglich, auch günstige Wohnungen zu finden. Von Neuzuzüglern höre er auch immer wieder, dass die Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit dem Bahnhof in Goldau als klarer Standortvorteil für die Gemeinde Arth gewertet werde.

Blick von einer der bereits erstellten Rohbauten: Von der dritten Ausbautetappe ist erst ein Baugespann zu sehen. Die sechs Mehrfamilienhäuser kommen auf der nun noch leer stehenden Fläche zu stehen.



Blick von einer der bereits erstellten Rohbauten: Von der dritten Ausbautetappe ist erst ein Baugespann zu sehen. Die sechs Mehrfamilienhäuser kommen auf der nun noch leer stehenden Fläche zu stehen. Bild Andreas Seeholzer